

Herzogenburg, am 3. Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Ich weiß schon, dass meine Impulse zum Beginn dieses Advents nicht besonders kuschelig sind. Aber müssen sie denn das? Der Jesuit Alfred Delp hat ein schönes Wort niedergeschrieben:



**„Advent ist eine Zeit der Erschütterung, in der der Mensch wach werden soll zu sich selbst.“**

Wenn ich diesen Satz lese, kommen mir gleich die alten Adventlieder in den Sinn, die nicht selten so gar nicht süßlich sind. Wer kennt sie überhaupt noch? Sie werden leider in unserer Zeit schlimmstenfalls schon ab Mitte November von den Weihnachtsliedern verdrängt! In der Liturgie der Kirche, in den Heiligen Messen der Adventszeit haben sie jedoch ihren unverrückbaren Platz.

„*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!*“ (GL 218) – dieses sehr bekannte und gerne gesungene Lied drückt die Freude beim Einzug des Königs in seine Stadt aus. Er bringt Frieden, Verlässlichkeit und Ordnung, seine Anwesenheit löst Zuversicht aus. Bei seinem Kommen trifft der König auf wohlvorbereitete Menschen, die ihn erwarten und darüber jubeln, dass er (endlich) da ist. Was für ein adventlicher Text! Wie wird es sein, wenn Jesus Mensch wird und in unser Herz einzieht?

„*Kündet allen in der Not...*“ (GL 221) – es ist ein Lied des Vertrauens auf die rettende und heilende Macht Gottes. Gleichzeitig kränkt es uns vielleicht, denn: „ALLEN Menschen wird zuteil Gottes Heil“ – nicht nur den Frommen, nicht nur den Kirchgängern. Wer unseren Glauben richtig versteht, freut sich daran, wenn durch Jesus alle Menschen erlöst sind, und nicht nur eine bestimmte Gruppe! Freuen wir uns mit der ganzen Welt, denn das Wort Jesu ist für niemanden reserviert und es heilt sogar die, die es noch nie gehört haben!

„*Wir sagen euch an den lieben Advent*“ (GL 223) klingt harmonisch und friedlich, enthält aber in jeder Strophe eine akute Handlungsaufforderung: Wir sollen dem Herrn die Wege bereiten, wir sollen uns umeinander sorgen, durch unsere Taten die Welt heller machen, sogar selbst zum Licht werden, und für all das ist obendrein nicht ewig Zeit – denn „schon ist nahe der Herr!“. Ob alle, die dieses Lied gerne singen trotz der Gemütlichkeit der Melodie die Dringlichkeit des Textes erfassen?

Vielleicht sind beim Lesen des Textes die entsprechenden Melodien in Ihrem Kopf aufgetaucht. Das wäre schön! Dann haben Sie zu Haus schon eine kleine, private Adventandacht gehalten!

Gottes Segen!

+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg